

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 10

Nachruf: Luise Flückiger : geb. den 10. März 1881, gest. den 23. Dezember 1927
Autor: Sch. H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gliedern unseres Vereins verfasst und 1910 und 1913 herausgegeben wurden (Frl. Benz, Eberhard und Schmid...). Auch ein Bericht über Ziel, Zweck und Tätigkeit des Vereins war vorgesehen als Teil einer Gesamtarbeit, in welcher von jeder freien zürcherischen Lehrervereinigung ein Beitrag gedacht war. Da nur wenige Vereinigungen ihre Beiträge lieferten, kam der gedachte Band nicht zustande. Sicherlich wäre ein solcher als Dokument wertvoll gewesen, hat aber ebenso sicher niemandem an der Ausstellung gefehlt.

Die « Neuregelung der Lehrerbildung » einerseits und die Umgestaltung der Höheren Töcherschule Zürich anderseits, brachten die Frage der Koedukation in der Lehrerbildung in Fluss. In einer Umfrage unter den Lehrerinnen des Kantons sprach sich die Mehrheit der Lehrerinnen für die Koedukation in der Lehrerbildung aus.

Es war an der Generalversammlung im März, als uns Frl. A. Rauch, Lehrerin in Zürich, von ihren Reiseerinnerungen aus Finnland erzählte, während ihre Schwester, Frl. L. Rauch, die entsprechenden Bilder an Hand des Projektionsapparates vorführte. « Monoton, gleichförmig, einsilbig ist im allgemeinen die Natur im hohen Norden — nichtssagend, uninteressant, reizlos? — Im Gegenteil, nur aufdringlich ist sie nicht. Sie lässt den gehetzten, unruhigen Menschen erst ruhig werden, in sich gesammelt und bereit, mit geschärften Sinnen an die spärliche Natur heranzutreten, und er sieht erstaunt und beglückt, welchen Reichtum sie in ihrer Kargheit zu geben weiss. »

Den Pestalozzi-Neuhof durften wir im milden Herbstglanz sehen, und was wir vom Hausvater, Herrn Baumgartner, hörten in schlichten, klaren und doch warmen Worten, ohne jegliche Phrase, und was wir sahen auf unserem Gang durch die verschiedenen Räume, die verlassenen und die von arbeitenden Zöglingen belebten, machte uns tiefen Eindruck und wir spürten: Hier ist Pestalozzi am Werk. Und es machte einigen von uns Freude und war uns Bedürfnis, etwas Fassbares, Freundliches, Blühendes aus der Neuhofgärtnerei wegzutragen in unsere Behausung, unsere Schulstube, ein paar « Primeli-Stöckli » und siehe — von meinem wenigstens weiss ich es, und es wird auch bei den andern so sein — sie blühten freudespennend, lieb und freundlich den ganzen Winter und blühen noch jetzt und werden weiterblühen.

Es war ein Jahr reich an Arbeit und an Freude, die sich wiederum zum grossen Teil aus der Arbeit ergab.

E. Vogel.

Luise Flückiger

geb. den 10. März 1881, gest. den 23. Dezember 1927.

Eine stille Gruppe Lehrersleute aus Bern stand am 26. Dezember 1927 zu Rohrbach am Strassenrand und liess schmerzbewegt den Sarg, der ihre liebe Kollegin, Fräulein Luise Flückiger barg, an sich vorbeigehen, um sich hernach dem langen Zuge der Trauernden anzuschliessen. Selbst angesichts des Schreins und der vielen letzten Blumengrüsse war es allen unfassbar, dass die treue, aufrechte Kollegin und Freundin nun zu den Stillen gehört. Wer näher mit ihr verkehrt hat, der wusste, dass schon vor etwas mehr als Jahresfrist körperliches Leiden in ihr Leben getreten war. Aber ihre Lebensbejahung, ihre Arbeitsfreudigkeit und die Energie, mit welcher sie jede Arbeit aufs gewissenhafteste ausführte, täuschte selbst ihre Nächsten und liess diese hoffen, Luisens

Herzleiden mache einstweilen keine schlimmen Fortschritte. — Um so erschütternder traf alle die Mitteilung des plötzlichen Hinschiedes der Unvergesslichen, die Freitag, den 23. Dezember 1927, noch wie gewöhnlich ihre Schulstunden zu Ende hielt und eine halbe Stunde später beim Mittagessen einen Schlaganfall erlitt.

Die Verstorbene hinterlässt eine grosse Lücke. Sie gehörte zu denjenigen, die viele Talente empfangen hatten: ein warmes, fröhliches Herz, eine feste, eiserne Willenskraft; Sinn und Begabung für Musik, und eine hohe Intelligenz. Und alle diese Gaben hat sie für sich und andere fruchtbar gemacht.

Luise Flückiger wurde zu Brüggen den 10. März 1881 geboren. Zur Zeit der Schulpflicht kam sie nach Hermandingen und besuchte von dort aus die Primarschule von Auswil und dann die Sekundarschule von Kleindietwil.

Als ältestes Kind einer grossen Bauernfamilie stand sie früh der Mutter in der Pflege der jüngern Geschwister bei. Sie tat es willig, mit frohem Gemüt. Jene Zeit, in welcher sie von trefflichen Eltern erzogen worden war, allzeit bereit zu sein für andere, gereichte ihr später zum Segen.

Während der Jahre 1896—1899 besuchte sie als sehr gute Schülerin das Seminar in Hindelbank. Welch eine Freude war es für Luise und ihre Angehörigen, als sie gleich nach der Patentierung im benachbarten Huttwil als Lehrerin gewählt wurde! Die Freude wurde aber schon im Herbst desselben Jahres durch den Tod ihrer lieben Mutter getrübt. Nun waren sie und ihre um ein Jahr jüngere Schwester ein Trost des Vaters, der mit neun Kindern am Grabe seiner Frau in eine traurige Zukunft hinausschaute. Die Töchter Luise und Frieda standen ihm mutig zur Seite und setzten das Erziehungswerk an den jüngern Geschwistern fort. Jahrelang brachte Luise jeden schulfreien Augenblick daheim im geliebten Hermandingen zu, wo es immer so unendlich viele Strümpfe zu stopfen und so manches Bubenhöschen zu flicken gab. Während andere Lehrerinnen den Ferienfreuden nachgingen, besorgte sie daheim manches Liegeengebliebene liebevoll und unermüdlich für ihre Geschwister, und tat es als etwas ganz Selbstverständliches. Erst als sie die Jüngsten der Familie flügge werden sah, und ihre tüchtigen Schwestern den Haushalt nun ohne ihre Hilfe bemeistern konnten, dachte Luise daran, Huttwil zu verlassen. Ihr Geist und ihr Musiktalent hatten den Wunsch aufkommen lassen, wenn möglich nach Bern zu gehen. Dank ihrer vorzüglichen Zeugnisse wurde sie 1909 an die Länggasschule gewählt, wo sie während 18 Jahren mit grossem Erfolg wirkte. Ihre Schulführung war mustergültig. Bei sehr guter Disziplin verstand sie es, von all den Reformideen diejenigen in ihren Unterricht hineinzunehmen, welche sicher zum Ziele führen und die Kinder zu freudiger Arbeit anspornen. Ihr Bestreben war, die Kinder zu denkenden, wahrheitsliebenden, pflichttreuen Menschen zu bilden. Ihr ganzes Wesen entsprach diesem Erziehungsgrundsatz. Sie war eine Persönlichkeit, die pflichttreu und zielbewusst, mit eigener Meinung ihren geraden Weg ging.

In Bern nützte sie ihre schulfreie Zeit zu ihrer Weiterbildung aus. In Kollegien auf der Hochschule bildete sie ihren Geist — als Mitglied des Cäcilienvereins und Besucherin der Abonnementskonzerte pflegte sie ihr Musiktalent.

In den letzten Jahren konnte sie ihren Wunsch, fremde Gegenden kennenzulernen, erfüllen. Sie reiste nach Rom, Griechenland, Paris. Sich diese Reisen leisten zu können, das war für sie, die Natur- und Kunstfreundin, ein Genuss,

an dem sie fortwährend zehrte. Mit welcher Freude hat sie uns jeweilen die Photographien dieser Reisen gezeigt und dabei Erinnerungen aufgefrischt, die sie uns mitteilte, gewürzt mit ihrem prächtigen, bodenständigen Humor!

Dass Luise Flückiger auch den Lehrersleuten ihrer Heimat lieb geblieben ist, bewies alt Lehrer Ammann, ihr erster Musiklehrer, der es sich nicht nehmen liess, ihr im Kirchlein von Rohrbach den letzten musikalischen Gruss zu bieten.

Wer Luise Flückiger näher gekannt hat, der kann sie nicht vergessen und wird sagen: « Zu früh bist Du von uns gegangen. » H. Sch.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Einladung und Verzeichnis der Vorlesungen für den **Ferienkurs der Universität London** sind bereits eingetroffen. Der Kurs findet statt vom 20. Juli bis 16. August. Kurskosten 5 £, welche vor dem 13. Juli einbezahlt sein müssen. Alle Anfragen sind in englischer Sprache zu richten an die Adresse *Holiday Course, The University Extension Registrar, University of London, London, S. W. 7.*

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Wir ersuchen alle Inhaber unserer Ausweiskarte, die irgendeine Adressenänderung einzureichen haben, dies beförderlichst auszuführen, da der Versand auf Ende Februar — anfangs März schon vorbereitet wird. — Ferner möchten wir nochmals darauf aufmerksam machen, dass wir geschriebene Karten nicht mehr zurücknehmen. Refusésendungen können also nicht angenommen werden. Es muss uns der schriftliche Rücktritt erklärt werden.

Für die neue Ausweiskarte wurden bedeutende Erweiterungen getroffen, indem bei 12 neuen Verkehrsrouten Ermässigungen gewonnen wurden, von welchen bereits solche schon in Kraft getreten sind: z. B. Rechtsufrige Thunerseebahn (ganze Strecke) 25%; Dietikon-Bremgarten-Bahn, Wohlen - Meisterschwanden-Bahn 50%; Chantarella-Bahn, St. Moritz 50% usw.

Ferner werden 28 neue Sehenswürdigkeiten in der neuen Ausweiskarte figurieren, so dass gewiss alle bisherigen Freunde unserer Bestrebungen die neue Ausweiskarte wieder beziehen mögen. Vom 1. Mai werden auch bei der Wynentalbahn und der Aarau-Schöftlandbahn 25% beim Befahren der ganzen Strecke verabfolgt. Mitteilungen und Neuanmeldungen zum Bezug der Ausweiskarte nimmt entgegen: Frau Müller-Walt, a. Lehrerin, Au (Rheintal).

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht plant im Rahmen seiner Veranstaltungen « Schulform und Bildungsziel » für den 2. bis 4. April 1928 eine Tagung « Frauenschulen ». Auf ihr soll die von vielen Seiten gewünschte und zum Teil schon in Versuchen vorhandene weitere Ausgestaltung des Mädchenschulwesens (dreijährige Frauenschule, höhere Fachschule für Frauenberufe, Werkoberschule) erörtert werden. Die Teilnehmergebühr beträgt für die Tagung 4 RM., für den Einzeltag 2 RM. Anmeldungen sind bis spätestens zum 15. März 1928 an die Geschäftsstelle des Zentralinstituts, Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 120, zu richten, vor der auch das Programm gegen Einsendung von 0.15 RM. bezogen werden kann.

Studienfahrten. Für das laufende Jahr plant das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eine Osterfahrt in das östliche Riesengebirge und das obere Bobertal (1.—7. April), eine Pfingstfahrt durch deutsche Ostseestädte